

POT-Report

Wir „**STIFT**“en Zukunft



Ein ESF-gefördertes Monatsmagazin

1. Ausgabe

POTschappel lebt !

30. Oktober 2008

*** ein Magazin von, durch und für Mitbürgerinnen und Mitbürgern in sozial schwachen Verhältnissen ***

Inhaltverzeichnis

Titelseite

Vorstellung des Förderkreises BIOTEC e.V. zum 5-jährigen Jubiläum

Seite 2 und 3

Aktuelles aus dem Sozialhaus in der Gutenbergstrasse

Seite 4

Was fällt mir ein, wenn ich „Freital-Potschappel“ höre?

Seite 5 bis 7

Hartz IV – neue Maßeinheit für Armut, oder ?

Seite 8 und 9

Ganz persönliche Geschichten

Seite 10 und 11

Historisches um Potschappel

Seite 12 und 13

Amüsantes - Nachdenkliches

Seite 14 und 15

Die Sportseite

Seite 16 und 17

Ratgeber

Seite 18

Künstlerisches aus Potschappel

Seite 19

Tauschen – Verkaufen – Verschenken

Seite 20

Veranstaltungskalender

Seite 21

Bürgerservice

Seite 22

Leser-Meinungen

Seite 23

Impressum

Unsere 2. Ausgabe des

POT-Report

am

19.12.2008

dann auch mit Berichten zum
Potschapp'ler Advent
am 13. und 14.12.2008



Michael Dierolf – Mitglied und Projektteilnehmer beim Förderkreis BIOTEC e.V. – bei der Vorbereitung der Lebensmittelausgabe des DRESDNER TAFEL e.V., die jeden Dienstag ab 11.00 Uhr beginnt

5-jähriges Jubiläum des Förderkreises „BIOTEC e.V.“

Wer den Namen „BIOTEC“ hört, ist erst einmal erstaunt, vielleicht sogar irritiert und weiß wenig damit anzufangen. Gar nicht so schlecht, denn dann fragt man in der Regel nach, was sich dahinter versteckt. Dabei wird man feststellen, dass es sich hier nicht etwa um Gentechnologie oder anderer hochwissenschaftlicher Prozesse handelt, wie vielleicht zu vermuten ist.

Der Förderkreis **BIOTEC e.V.** wurde **2003 gegründet** – und zwar unter vorerst ökologischem Aspekt. Wir alle wissen, dass sich in unserer Zeit die Problematik „Energie und Energiegewinnung“ immer mehr zu einer Schicksalsfrage für die langfristige Existenz der Menschheit entwickelt. Dabei spielen zunehmend die Prozesse der Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen eine immer größer werdende Rolle. Und genau das war der erste Ansatz der Vereinsgründung – die Nutzung nachwachsender Rohstoffe für die Energiegewinnung in landwirtschaftlich orientierten Regionen – auch grenzübergreifend. 9 entschlossene Vereinsgründer sahen im August 2003 darin eine klare Zukunftsherausforderung, mussten bald aber feststellen, wie schwer ein solches Anliegen zu bewältigen ist.

.... lesen Sie mehr auf Seite 2



Förderkreis
BIOTEC
Gutenbergstraße 12 01705 Freital e.V.
fon 0351 - 646 389 32 fax 0351 - 646 639 35
mobile 0152 - 22 89 35 34
email schwaerz@foerderkreisbiotec.de

Projekt/Entwicklung
Aufbau/Organisation
SozialraumManagement

Europa fördert Sachsen.
ESF
Europäischer Sozialfonds

Aktuelles aus dem SOZIALHAUS in der Gutenbergstrasse

Fortsetzung von der Titelseite

Denn wenn man neben der erforderlichen Kompetenz auf diesem Wege nicht auch die Menschen über die darin verankerten Notwendigkeiten und Erfordernisse überzeugt, wird es nur schwer gelingen. In unserem Lande gibt es Millionen von arbeitslosen Mitmenschen, die verzweifelt nach einem Einstieg bzw. einem Wiedereinstieg in das Arbeitsleben suchen – insbesondere in unserer wirtschaftlich stark gebeutelten Region. Deshalb wurde **im Jahre 2004 die Vereinssatzung erweitert**. Mit der Beibehaltung des ursprünglichen Gegenstandes wurde die **effiziente und nachhaltige Förderung von insbesondere am Arbeitsmarkt benachteiligten Personengruppen zu einem weiteren Schwerpunkt der Vereinsarbeit** erhoben.

Damit nicht genug. Die Ausrichtung erfolgte hin zu den

schwer- und schwerstvermittelbaren Langzeitarbeitslosen mit zum Teil exorbitant schwierigen Problemlagen

– wie Alkohol- und Drogensucht, Strafanfälligkeit, zerrüttete Lebens- und Umfeldverhältnisse usw. Menschen, die von der Gesellschaft „ausortiert“ wurden und in der Folge oftmals den Sinn und den Wert ihres eigens Lebens verloren. Aber auch viele junge Menschen und Zuwanderer aus dem Bereich der SpätaussiedlerInnen und MigrantInnen sehen aktuell oft wenige Möglichkeiten, wieder ein sinnerfülltes Arbeitsleben ausfüllen zu können. Jeglicher und strikter Ausschluss alters-, geschlechts- und herkunftsspezifischer Diskriminierung wurde ebenso in den Mittelpunkt unserer Vereinsarbeit gestellt – in völliger Normalität des menschlichen Miteinanders und fernab von jeglicher überzogener Exotik. Dazu gehört auch, das in diesem Prozess so wichtige und notwendige **Solidargefühl** untereinander zu entwickeln – zwischen jung und alt, zwischen Mann und Frau, zwischen

Einheimischen und Zuwanderern, zwischen arm und reich, zwischen gesund und krank etc. – und das in allen nur denkbaren Bereichen. Ob sportlich, kulturell, ob künstlerisch oder in technisch-handwerklichen Bereichen.

Der Förderkreis verschreibt sich dieser Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit in der Umsetzung seiner Satzungsziele mit viel Herzblut und Engagement. Er verfolgt seine Ziele mit dem konsequenten Grundsatz der Gemeinnützigkeit, der Zusätzlichkeit im sozialen Engagement und der absoluten Wettbewerbsneutralität.

Heute hat der Förderkreis 25 Mitglieder, darunter Mitstreiter aus allen Bereichen des Lebens, u.a. auch aus dem Bereich der Spätaussiedler, und die Zeit wird zeigen, ob unser Weg der Richtige Weg ist.

WIR SIND ÜBERZEUGT DAVON!!!

Unterstützt wird der Förderkreis von ca. 20 ehrenamtlich helfenden Mitbürgerinnen, wovon 5 über die Bürgerstiftung Sachsen eine Förderung erhalten.

Ausgewählte Projekte des Förderkreises in den Jahren 2007 und 2008, der auch eine filmische und bildliche Dokumentation beigelegt ist:

A) Durchführung von Arbeitsgelegenheiten für schwer- und schwerstvermittelbaren Langzeitarbeitslosen mit einer durchschnittlichen Besetzung von 50 TeilnehmerInnen. In unterschiedlichen Modulen wie Hauswirtschaft; Nähstube, Kostümfundus, PC-Arbeit, kulturelles und sportliches Veranstaltungsmanagement usw. Bisher wurden seit 2005 ca. 250 TeilnehmerInnen in diesen Maßnahmen mit Erfolg betreut. Insgesamt wird das Objekt, in dem der Verein tätig ist, monatlich von 500 – 600 Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit unterschiedlichsten Anliegen frequentiert.

B)

Durchführung von Projekten mit angeschlossenen Höhepunktveranstaltungen:

Initiierung eines **Künstlerkreises „KUNST ohne GRENZEN“** in unterschiedlichsten Modulen (workshops Skulptur und Graffiti, Galeristik, Puppen- und Schauspiel, künstlerische Gestaltung im Bereich digitaler Medien – mit offenem Zugang für sozial benachteiligte Personen aller Altersgruppen

Initiierung einer **KunstHALLE „Kaleidoskop“** für sozial benachteiligte Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren

Durchführung der **Veranstaltung „BUNTES FREITAL 2007“** – eine multikulturelle Initiative mit dem Höhepunkt am 11.11.2007 im Stadtkulturhaus (ca. 80 Mitwirkende und ca. 300 Gäste – Schirmherrschaft: OBM Mättig)

Initiierung und Durchführung einer **Jugendkonzertreihe „Freitaler HAUSROCK“**, die im März 2008 bereits zum 6. Mal veranstaltet wurde.

Vorbereitung und Durchführung eines sehr erfolgreich agierenden **KOCHCLUBS „KUL(T)inario“**, in dem im friedlichen Koch-Wettstreit 33 Teams mit ca. 110 Mitwirkenden aus Vereinen, Institutionen, aber auch aus Bürgerkreisen gegen- und miteinander antraten

Organisation eines so genannten **Ausstiegscamps „TIME OUT – mein Ausstieg aus der Clique“** in enger Zusammenarbeit mit einem befreundeten Verein aus Bautzen. Hier wurde Langzeitarbeitslosen mit großen Problemlagen über einen Ortswechsel die Möglichkeit geboten, einmal tief Durchzuatmen.

... Fortsetzung auf Seite 3

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Aktuelles aus dem SOZIALHAUS in der Gutenbergstrasse

... Fortsetzung von Seite 2

Durchzuatmen“, sich fernab ihres Cliquendaseins Gedanken zum Sinn und zur Zukunft ihres eigenen Lebens zu machen – in Kombination von Erlebnispädagogik und des gemeinsamen, gemeinnützigen Schaffens.

Fördergeber: LOS Sachsen

Es wurden in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Spielbühne Freital wunderschöne, aber oft auch sehr nachdenkliche Theaterinszenierungen – ob in der Halle oder „open air“ – präsentiert, die eine überaus hohe Resonanz fanden. Viele erinnern sich heute gern an:

„**Hass im Herzen**“, „**Zwischen Liebe und Zufall**“ und „**Hans im Glück**“

Und auch die 3 Premiereveranstaltungen der Theater-Collagen zu „**Les Miserables**“ – gemeinsam mit dem Musiktheaterstudio Schwarze – waren ein Riesenspektakel – sowohl für Potschappel, aber auch darüber hinaus.

C)

Darüber hinaus hat der Förderkreis in den letzten Jahren straffällig gewordenen Mitbürgern die **Chance zur gemeinnützigen Arbeitsleistung** eingeräumt – in einer Größenordnung von ca. 20.000 Einsatzstunden im Auftrage der Sozialen Dienste der Amtsgerichte und ca. 2.000 Einsatzstunden im Bereich der Jugendgerichtshilfe.

Der Förderkreis versteht sich als „**zugangsoffener Verein**“ und bietet darüber hinaus sozial benachteiligten Mitbürgern – insbesondere im Stadtteil Freital-Potschappel (ein bundesweit anerkannter sozialer Brennpunkt) – jederzeit Beratungshilfen, aber auch direkte praktische Hilfen an (z.B. Nutzung des PC-Kabinetts; Hilfen im Behördenumgang, Hilfen im Bereich der Suchtprävention und des Schuldenabbaus, Nutzung Nähstube/Kostümfundus, kleinere Reparaturarbeiten usw.).

Abschließend soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Förderkreis unmittelbar am Ort seines Wirkens eng und abgestimmt zusammenarbeitet mit.

DRESDNER TAFEL e.V. – Lebensmittelversorgung für sozial Bedürftige

mundwerk e.V. – ein Hilfsverein für sozial benachteiligte Kinder

erdaktiv e.V. – Zusammenschluss junger engagierter Künstler

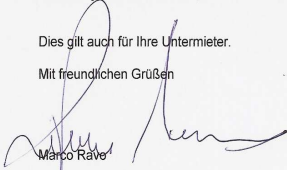
Hausrock e.V. – ein musisch-kulturell ausgerichteter Jugendverein

LOESERnet.com GmbH – zertifizierter Sprachkurs-träger des Bundesamtes für Migration und Flüchtling

Aktiv arbeitet der Förderkreis im **Netzwerk MIGRATION**, im Netzwerk „Freital Net/z“ und im Beratungsnetzwerk der Stadt Freital mit und pflegt außerordentlich positive und konstruktive Kooperationen mit der Stadtverwaltung Freital, mit der ARGE Sächsische Schweiz/Osterrgebirge, mit der Bundesagentur für Arbeit und vielen engagierten Partnervereinen und Institutionen der Region.

ES

Wir hoffen, dass am 13.11.2008 im Rahmen eines Gespräches mit der Stadtverwaltung und dem neuen Vermieter eine Entscheidung getroffen werden kann, die die Fortsetzung des hohen sozialen Engagements aller im SOZIALHAUS aktiven Vereine gewährleistet.

Einwurf-Einschreiben	
Förderkreis BIOTEC e.V. Vorstand Herr Dr. Schwarz Gutenbergstr. 12	
01705 Freital	Freital, 25.09.2008
Kündigung und Widerspruch zur Verlängerung des Mietverhältnisses	
Mietvertrag vom 04.03.2008 über Gewerberäume Gutenbergstraße 12 in 01705 Freital	
Sehr geehrter Herr Dr. Schwarz,	
wie telefonisch besprochen, kündigen wir den Mietvertrag vom 04.03.2008 zwischen dem Förderkreis BIOTEC e.V. v. d. d. Vorstand Herr Dr. Schwarz über die Gewerberäume und Flächen in der Gutenbergstraße 12 in 01705 Freital fristgerecht mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist zum Kalenderjahresende zum Ablauf des Mietvertrages	
31.05.2009	
Vorsorglich und hilfsweise widersprechen wir hiermit ausdrücklich einer automatischen Verlängerung des derzeit bestehenden Mietvertrages vom 04.03.2008 über die Befristung zum 31.05.2009 hinaus. Einer stillschweigenden Fortsetzung des Mietverhältnisses entsprechend § 545 BGB widersprechen wir hiermit.	
Die Kündigung erfolgt vorsorglich aus rein wirtschaftlichen Gründen.	
Wir sind jetzt schon bereit, mit Ihnen über einen neuen Mietvertrag zu verhandeln.	
Dies gilt auch für Ihre Untermieter.	
Mit freundlichen Grüßen	
 Marco Rave	

Liebe Leserinnen und Leser – Lassen Sie uns bitte auch Ihre Meinung dazu wissen.

Potschappel Lebt! POT-Report – 1. Ausgabe

Was fällt mir ein, wenn ich „Freital-Potschappel“ höre?

Eine kleine Umfrage unter Potschappeler Bürgerinnen und Bürgern und hier die Antworten – immer nur ein Satz:

1. Potschappel ist meine Heimat – gehasst und geliebt.
2. Bahnhof Potschappel war mal meine Arbeitsstelle.
3. Gäbe es Potschappel nicht, wäre ich nicht bei „BIOTEC“ gelandet.
4. Es gab früher, vor der Wende, viele Geschäfte.
5. Ich habe in Potschappel gelernt. Den Betrieb gibt es nicht mehr.
6. Hier gibt es die meisten Arbeitslosen.
7. Der Bürgermeister soll unser Sozialhaus mehr unterstützen und dafür sorgen, dass es erhalten bleibt.
8. Potschappel ist fast schon ein Hartz IV-Ghetto.
9. Potschappel ist auf Grund seiner Probleme ein anerkannter „sozialer Brennpunkt“
10. Ohne Alkohol kaum zu ertragen.
11. Die Geschäfte bemühen sich sehr, aber es ist verdammt schwer für die.
12. Das mieseste Viertel von Freital.
13. Hier leben meine Freunde, obwohl leider schon viele weg sind.
14. Die nächste Frage, bitte.
15. Warum zeigen die anderen Stadtteile oft mit dem Finger auf uns?
16. Das Hochwasser hat meine Existenz zerstört und keinen juckt es.
17. Für unsere Kinder und Jugendlichen wird viel zu wenig getan.
18. Drogen
19. Altes Arbeiterviertel, dass mehr Aufmerksamkeit durch die Stadtverwaltung verdient.
20. Abends werden die Bürgersteige hochgeklappt.
21. Tut mehr für die Sozialvereine, denn die kümmern sich noch (siehe Sozialhaus).
22. Ich wünsche mir einen richtigen Bolzplatz.
23. Mit ist schon das dritte Fahrrad geklaut worden.
24. Ohne Moos nix los.
25. Hier halten die Leute noch zusammen.

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

HARTZ IV – neue Maßeinheit für Armut, oder ?

Diskussionsgrundlage

(Quelle: Sächsische Zeitung – 04.09.2008, S. 2)

- Technische Uni Chemnitz legt neue Studie vor
- Hartz IV-Gelder sind eher zu hoch als zu niedrig
- 132 Euro im Monat reichen für das Lebensnotwendigste

Von Dieter Schütz

Seit Einführung von Hartz IV im Januar 2005 wird darüber gestritten, ob die staatlichen Leistungen für die Empfänger von Arbeitslosengeld II ausreichen oder nicht. Die Wirtschaftswissenschaftler Friedrich Thießen und Christian Fischer von der Technischen Universität Chemnitz haben diese Frage in einer Studie untersucht.

DER REGELSATZ FÜR HARTZ IV IST EHER ZU HOCH

Auf einen Nenner gebracht kommen die beiden Forscher zu dem Ergebnis: „Die Hartz IV-Gelder sind nicht zu niedrig, sondern eher zu hoch.“ Denn über die reinen Kosten für Ernährung und Kleidung werden auch Ausgaben für Mobilität, Kultur und Kommunikation berücksichtigt.

IM MINDESTFALL REICHEN 132 EURO IM MONAT AUS

Grundsätzlich kann ein Mensch laut Studie von 132 Euro im Monat leben (siehe Fall 1 im Infokasten) ohne Wohn- und Energiekosten. Ausgaben für Tabak und Alkohol wurden nicht berücksichtigt, weil es sich dabei um gesundheitsschädigende Güter handelt. Für Freizeit und Unterhaltung wurde nur ein Euro pro Monat veranschlagt. So viel kostet der ganzjährige Zugang zur Stadtbibliothek Chemnitz, in der es Bücher, Zeitschriften und kostenlosen Internetanschluss gibt. In einer etwas großzügigeren Variante (Fall 2) kommen die Forscher auf einen Bedarf von 278 Euro im Monat (etwa mit Alkohol und Zigaretten). Die Zahlen wurden für das Jahr 2006 ermittelt. Sie liegen deutlich unter dem damals gültigen Hartz IV-Regelsatz von 331 Euro. Inzwischen liegt der Regelsatz bei 351 Euro.

Grundlage für die Studie ist ein männlicher Ein-Personen-Haushalt. Sonderfälle wie Krankheit oder Behinderung wurden nicht berücksichtigt. Die Wohnungskosten blieben ebenfalls ausgeklammert - die werden bei Hartz IV in der Regel zusätzlich erstattet.

LEBENSMITTEL WERDEN BEIM DISCUNTER EINGEKAUFT

Für die Preisermittlung wurde ein Warenkorb zusam-

mengestellt, der alle Güter enthält, über die jemand mindestens verfügen sollte. Die Preise wurden im Mai 2006 in Chemnitz für eine mittelgroße Stadt von 250 000 Einwohnern berechnet. Die.

Ergebnisse lassen sich laut Studie auf ganz Deutschland übertragen.

Für Nahrungsmittel wurden die Preise bei Aldi, Edeka und Kaufland erhoben. Bei Bekleidung und Schuhen wurden Billigketten und ein Warenkaufhaus wie Kaufhof berücksichtigt. Für den Mindestfall (132 Euro pro Monat) wurden zum Beispiel neun Kilo Brot, neun Kilo Kartoffeln, 21 Kilo Obst und Gemüse sowie 1,6 Kilo Fleisch und 1,3 Kilo Fisch angesetzt.

Mindestbedarf (pro Monat)

	Fall1	Fall 2	Regelsatz
Lebensmittel			
Tabak/Alkohol	68	104	132
Kleidung/Schuhe	17	31	34
Körperpflege/Reinigung	14	18	13
Verkehr	23	46	20
Freizeit/Kultur	1	14	39
Kommunikat.	2	46	22
Gebrauchsgegenstände	7	19	28
Sonstiges	0	0	43
Summe	132	278	331

EIN LEBENSSTANDARD WIE BEI DER ALLGEMEINBEVÖLKERUNG

Laut Studie bekommen Hartz IV-Empfänger nicht das Existenzminimum finanziert, sondern einen Lebensstandard, der dem der arbeitenden Bevölkerung im unteren Einkommensbereich gleicht. Das wirft die Frage auf: Lohnt es sich für viele überhaupt noch, arbeiten zu gehen, wenn sie ein ähnliches Einkommen auch durch Sozialleistungen erhalten können? Die Forscher regen deshalb eine Debatte über die Höhe der staatlichen Hilfe an.

GELD IST NICHT ALLES: ES FEHLT DIE ANERKENNUNG DURCH ARBEIT

Geld ist aber nicht alles. Das muss auch die Studie einräumen. Das Hartz IV-System werde nicht als sozial gerecht empfunden, „weil es die ‘Bedürftigen’ einseitig mit Geld abspeist und ihnen das vorenthält, was vielen sehr wichtig ist: Arbeit und Anerkennung.“

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

HARTZ IV – neue Maßeinheit für Armut, oder ?

Ist der Hartz-IV - Regelsatz zu hoch?

Laut einer Studie von Professor Dr. Friedrich Thießen und Diplom Kaufmann Christian Fischer von der TU Chemnitz bekommen wir alle zu viel Geld. Diese zwei Herren haben errechnet, das für einen Alleinstehenden

132,- Euro im Monat
ausreichen.

Hier die Auflistung ihrer Rechnung:

Lebensmittel:

68 Euro im Monat sind für eine ausreichende, gesunde Kost laut der Weltgesundheitsorganisation ausreichend.

Für Alkohol und Tabak gibt es kein Geld und zum Trinken nur Leitungswasser.

Bekleidung - Schuhe:

Hier sind 17 Euro ausreichend im Monat, wenn nur beim Billiganbieter eingekauft würde. Nicht notwendig seien z.B. ein Regenschirm und ein Anzug.

Möbel:

Sozialhilfeempfänger sollten das „unglaubliche Überangebot an Gebrauchtmöbeln, die sogar in großer Menge kostenlos abgegeben werden“, nutzen.

Kommunikation und Unterhaltung:

Notwendig sind nur ein Fernseher und eine Jahreskarte für die Stadtbibliothek. Auch mit einem „Minimum an Geld“ könne man ein „geselliges, gesellschaftliches Leben führen“.

So gebe es in der Stadtbibliothek kostenfreien Zugang zu Büchern, Zeitungen und Internet.

Gesamte Liste:

Lebensmittel	68,- Euro
Verkehr	23,- Euro
Kleidung! Schuhe	17,- Euro
Körperpflege! Reinigung	14,- Euro
Gebrauchsgegenstände	7,- Euro
Kommunikation	9,- Euro
Freizeit, Kultur und Unterhaltung	1,- Euro
Gesamt:	132,-Euro

Diese ganze Berechnung ist skandalös, da einige Sachen unter den Tisch fallen. So z.B. dass die

Sozialhilfe- und ALG II-Empfänger ja ihre Stromkosten selbst tragen müssen (die Herren haben ja nicht einmal Kerzen mit eingerechnet, falls uns kein Strom zusteht). Arztbesuche und die Zuzahlung für Medikamente sind auch nicht dabei. Dabei gehe ich von einem Alleinstehenden aus (Was dann erst Familien mit Kindern betrifft, darüber möchte ich erst gar nicht nachdenken).

Da wird von einem Überangebot von kostenlosen Möbeln geredet, ja bitte wo denn!!!

Geht doch mal in den An- und Verkauf oder in die Möbelhalle. Nirgends gibt es etwas umsonst!

In der Möbelhalle bezahlt man z.B. für eine (uralt) Waschmaschine noch 180,- Euro (man bedenke den Stromverbrauch dieser Geräte). Teilweise bekommt man neue Waschmaschinen schon für 199,- Euro bis 280,-Euro (allerdings auch nicht Strom sparend).

Warum braucht eigentlich ein Arbeitsloser keinen Regenschirm? Na, weil er wohl bei Regen das Duschbad mit nimmt und damit noch Wasser spart!?

Was ist Eure Meinung zu diesem Thema?

Wir freuen uns über jeden Kommentar, jeden Hinweis und jeden Vorschlag, den wir gerne veröffentlichen in unserer Zeitung (wenn gewünscht anonymisiert).



K.H.



Wir danken allen fleißigen Helferinnen und Helfern der DRESDNER TAFEL e.V., die uns unseren Alltag mit ihrer Hilfe etwas erleichtern. Macht weiter so!

HARTZ IV – neue Maßeinheit für Armut, oder ?

Hartz IV reicht nicht für gesellschaftliches Leben

Hartz-IV-Leistungen reichen nach einer Studie der Bundesagentur für Arbeit nur für das materielle Überleben der Empfänger. „Eine Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben bleibt den meisten verwehrt“, sagt der Leiter der Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bernhard Christoph, dem Magazin „Focus“.

Mehr als die Grundversorgung mit dem materiellen Notwendigsten ist nicht drin. In der repräsentativen Studie unter 9.400 Hartz-IV-Empfängern gaben sechs Prozent sogar an, das Geld reiche nicht für eine warme Mahlzeit am Tag. Unterdessen müssen dem Magazin zufolge bis zu 100.000 Hartz-IV- oder Sozialhilfe-Empfänger mit Leiden wie Diabetes mit dem Verlust bisheriger Zuschläge für erhöhte Ernährungskosten rechnen. Dies empfehle die Dachorganisation der Wohlfahrtsverbände, der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge, nach dessen Rat sich die Behörden meist richteten, berichtet „Focus“.

Bei Diabetes, erhöhten Fettwerten und weiteren Volkskrankheiten ist nach dem heutigen Stand der Wissenschaften keine Diät erforderlich, eine gesunde Ernährung ist ausreichend. Die sei zu finanzieren, wenn äußerst sparsam gewirtschaftet wird.

Bei anderen Krankheiten, wie Niereninsuffizienz und Gluten-Unverträglichkeit hält der Verein Zuschläge weiter für gerechtfertigt.

Nach den Preiserhöhungen für Lebensmittel ist diese Aussage von Herrn Michael Löher, Vereinsvorstand vom deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, ein Schlag ins Gesicht der Betroffenen. KH

Über Eure Meinung zu diesem Artikel würden wir uns sehr freuen.

Rechtsprechung – zum 2. Sozialgesetzbuch (SGB II – zuständig für den Bezug von ALG II)

1. Die Agentur für Arbeit erstattet Fahrkosten, die bei Besuchen der Agentur entstehen. Es gibt keine „Bagatellegrenze“ bis 6,00 € (BGS B 14/7b AS 50/06 R)
2. Die ARGE muss die tatsächlich entstandenen Heizkosten bezahlen (LSHG NRW, AZ.: L1B 49/06 AS)
3. Die ARGE zahlt ALG-II-Empfängern Wassergeld bis zu einem Tagesverbrauch von 108,50 Ltr. Pro Person (SG Gießen, Urteil vom 07.11.2006, S 25 AS 420/05)
4. Ein Krankenhausaufenthalt rechtfertigt keine Kürzung der Regelleistungen (Sozialgericht Mannheim – AZ.: S 9 AS 3882/06 – 2/07)
5. Hat ein ALG-II-Empfänger Schulden beim Energieversorger, gewährt ihm die Arbeitagentur ein Darlehn, um die Strom-Abklemmung zu vermeiden (LSG Berlin-Brandenburg – AZ.: L 25 B 459/06 AS R)

Ganz persönliche Geschichten



Unsere Kinder

(Originalton einer Betroffenen)

Unsere Kinder sind unser ganzer Stolz, doch manche Menschen meinen, Ihnen Ihre Unschuld nehmen zu müssen.

Ich weiß nicht wie vielen es schon so gegangen ist, dass sie eines Tages nach Hause kamen und ihr ganzer Stolz ist in sich zusammen gebrochen. Da ein Mann meinen musste, seinen sexuellen Drang befriedigen zu müssen. Es sind die unterschiedlichsten Männer die so etwas tun, aber eines haben sie dennoch gemeinsam, sie vergreifen sich an unschuldigen Kindern.

Mir ging es damals nicht anders, bis auf die Tatsache, das ich so ein Kind war/bin.

Es ist immer wieder erstaunlich, was die Deutsche Justiz alles so durch gehen lässt, wenn man einen guten Anwalt hat. Diese Männer haben auch fast immer das meiste Geld (wenn auch nicht immer ehrlich erworben), um andere Menschen bestechen zu können, um zu ihren Gunsten bessere Zeugenaussage zu bekommen. Kinderschänder werden frei gesprochen und dürfen immer noch Umgang mit Kindern haben. Außerdem werden Leute in den Zeugenstand gerufen, die gar nicht wissen können was da Grausames passiert ist. Ist so was denn gerecht?

Ich bin der Meinung, „Nein ist es nicht !“ und ich denke, ich bin nicht die einzige, die das meint. Kinder sind unsere Zukunft und jeder der sie schlecht behandelt vernichtet unsere Zukunft, beziehungsweise schafft er die Basis für eine schlechte Zukunft. Es gab Zeiten, da war man froh, wenn man Kinder hatte, man hat sich mühsam um sie gekümmert und konnte sie ohne Bedenken auf die Straße schicken. Doch heutzutage scheint es mir so, sind für einige Menschen Kinder nur ein Mittel zum Zweck, um mehr Geld vom Vaterstaat abzustauben.

Heutzutage kann man auch nicht immer ohne guten Gewissens einkaufen gehen, ohne zu wissen, „was macht der Mann zu Hause mit meinem Kind „oder, „kommt mein Kind heute nach der Schule sicher nach Hause,“ ? Es gibt einige Mütter, die machen sich keine Gedanken darum wie es ihrem Kind, ihrer Zukunft, geht. Da kann das Kind noch so spät von der Schule heim kommen es interessiert Sie nicht, es sind nicht alle Mütter, aber einige. Doch es sind die Kinder, die sich irgendwann mal wehren, die sich irgendwann das alles nicht mehr gefallen lassen. Denn irgendwann sind auch unsere Kinder erwachsen und verstehen, was da all die Jahre mit ihnen gemacht



... Fortsetzung auf Seite 9

Ganz persönliche Geschichten

.... Fortsetzung von Seite 8

wurde. Und irgendwann werden unsere Kinder es besser machen als die Eltern heute. Denn Sie sind unsere Zukunft und werden uns zeigen, wie man ein Kind richtig erzieht, es sei denn wir wachen schon heute endlich auf und geben unserer Zukunft ein besseres und sichereres Leben.

AE

(Alle Bilder wurden durch die Verfasserin selbst ausgewählt!)



Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Historisches um Potschappel

Gründungsgemeinde Potschappel mit Leisnitz, Neucoschütz und Niederpesterwitz

Die Gemeinde Potschappel wurde erstmals 1206 urkundlich als **Herrensitz** genannt. Zur Grundherrschaft zählten auch Deuben, Hainsberg und Schweinsdorf. Ab 1547 gehörte der kleine Ort Leisnitz zu Potschappel, 1869 kam Neucoschütz und 1915 Niederpesterwitz hinzu. Wichtige Unternehmen prägten das Erscheinungsbild des Industriedorfes.

Eine frühe montan-industrielle Unternehmung war die des Reichsgrafen Hagen. Aus Hagens Werk entwickelte sich später der Potschappeler Steinkohlen-Aktienverein, welcher Stolln und Schächte rechts der Weißeritz besaß. Von großer lokaler Bedeutung war 1862 die Gründung der Druckerei Lütze, des späteren Stolle-Verlages, ein Jahr darauf erschien hier der „Anzeiger für den Plauenschen Grund – Glückauf“. Carl Thieme gründete 1872 eine Porzellanfabrik, die mit Zier- und Luxusporzellan, dem bis heute beibehaltenen Produktionsprofil der **Sächsischen Porzellanmanufaktur Dresden**, einen großen Kundenkreis gewann.

Bedingt durch diese rasche Entwicklung des Gemeinwesens folgten 1875 der Bau eines Postamtes und einer repräsentativen Schule, der heutigen Lessing-Schule. Unweit dieser beiden kommunalen Gebäude errichtete man 1877 die Kirche (seit 1921 Emmaus-Kirche). Bis dahin war Potschappel je zur Hälfte nach Döhlen und Pesterwitz eingepfarrt.

Verkehrsmäßig ist Potschappel seit 1809 durch die heutige Dresdner Straße mit Tharandt und Dresden verbunden. Ab dem Jahre 1855 hatte man mit einem eigenen Bahnhof Anschluss an die **Albertbahn**, in späteren Jahren an die **Kleinbahnlinie** nach Wilsdruff/Nossen. Seit 1902 verband eine von Dresden kommende **Straßenbahnlinie** die Plauenschen-Grund-Gemeinden, ab 1974 wurde sie durch regelmäßigen Busverkehr ersetzt. Mit der Verkehrsanbindung an die Residenzstadt entwickelte sich ein reger Ausflugsverkehr, der auch das Aufblühen der Gastronomie nach sich zog.

Das bekannteste Etablissement war das Restaurant „**Zum Steiger**“. Diese Gaststätte erhielt bei Errichtung 1801 ihren Namen von dem Aufsicht führenden Steiger beim Bau des Tiefen Weißeritz-Stollens. Das Restaurant „**Zum Goldenen Löwen**“ spielte mit Saal und Bühne über viele Jahrzehnte eine bedeutende Rolle als politischer Treffpunkt. Nach 1945 befand sich hier das „Schauspielhaus im Plauenschen Grund“ – eines der ersten Nachkriegstheater des Dresdner Raumes. Das Industriedorf Potschappel vollzog in historisch kurzer Zeit die Wandlung hin zur bürgerlich geprägten und städtisch entwickelten Wohngemeinde mit wenigen umsatzstarken Fabriken.

Quelle:

www.freital.de



Historisches um Potschappel

Schmalspurbahn Freital-Potschappel–Nossen (Quelle: Wikipedia)

Die **Schmalspurbahn Freital-Potschappel–Nossen** war eine sächsische Schmalspurbahn. Sie verlief von Freital über Kesselsdorf, Wilsdruff und Mohorn nach Nossen. Die Strecke wurde 1972 stillgelegt. Die Strecke Potschappel–Wilsdruff wurde am 1. Oktober 1886 eröffnet. Zwischen Potschappel und Niederhermsdorf wurde die Trasse der seit 1856 bestehenden Niederhermsdorfer Kohlezweigbahn mitbenutzt, indem in das normalspurige Gleis eine dritte Schiene eingelegt wurde. Die Fortsetzung bis Nossen wurde am 1. Februar 1899 in Betrieb genommen.



Während ihrer Betriebszeit erfuhr die Strecke mehrere Erweiterungen. 1909 wurde die Strecke von Wilsdruff über Meißen und Lommatzsch nach Döbeln eröffnet. Diese Strecke ermöglichte eine durchgehende, schmalspurige Verbindung zum Mügelnener Netz. Die Strecke wurde zwischen 1966 und 1972 abschnittsweise stillgelegt. Mit der Umgestaltung der Freitaler Eisenbahnanlagen nach der Jahrhundertwende wurde 1913 auch ein Verbindungsgleis zur Weißeritztalbahn in Betrieb genommen. Da dieses Gleis als Dreischienengleis verschiedene normalspurige Anschlussgleise im Freitaler Stadtgebiet mitbenutzte, war es nicht für den öffentlichen Verkehr zugelassen. Das Gleis wurde im Zusammenhang mit dem Neuaufbau der Bahnstrecke Dresden–Werdau nach dem Weißeritz-Hochwasser im Jahr 2003 abgebaut.

In den Jahren 1921 bis 1923 ging als letzte neugebaute Schmalspurbahn in Sachsen die Strecke Klingenberg-Colmnitz–Oberdittmannsdorf in Betrieb. Die Strecke wies während ihrer ganzen Betriebszeit nur einen unbedeutenden Verkehr auf und wurde 1971 stillgelegt.

Das spektakulärste Unglück auf der Schmalspurbahn war der Zusammenbruch der Wurgwitzer Brücke am 4. November 1935. Unter der Last eines mit Vorspannlokomotive gefahrenen schweren Güterzuges war der Untergurt der Brücke gebrochen. Erstaunlicherweise kam es dabei nicht zum Absturz der Fahrzeuge, auch wurden keine Personen verletzt. Innerhalb von zwei Monaten wurde die Brücke mit gebrauchten Überbauten neu aufgebaut, so dass am 6. Januar 1936 der Zugverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Zum Fahrplanwechsel am 28. Mai 1972 wurde der Reisezugverkehr auf der Gesamtstrecke eingestellt. Güterverkehr gab es fortan nur noch zwischen Oberdittmannsdorf und Nossen, wofür einige Loks von Wilsdruff nach Nossen umbeheimatet wurden. Bis zum 3. Dezember 1973 wurde noch der Güterverkehr bis zum Lederfaserwerk bei Siebenlehn aufrechterhalten.

Am 1. Januar 1974 begann offiziell der Rückbau der Strecke. Bis 1976 wurden große Teile der Gleise entfernt. Das Dreischienengleis im Freitaler Stadtgebiet wurde erst 1982 demontiert. Bis heute erhalten blieb dagegen ein Teil der Gleisanlagen in Freital-Potschappel, da diese als Betriebsgleise der dortigen Wagenausbesserungstelle weiter benötigt werden. Nach der Stilllegung wurden die meisten Fahrzeuge der Schmalspurbahn zerlegt und verschrottet, nur ein geringer Teil gelangte noch zu anderen Schmalspurbahnen. Von den Lokomotiven blieben einzig die beiden Nachbau-VI K 99 713 und 99 715 als Museumslokomotiven erhalten.

Heute befindet sich auf Teilen der ehemaligen Trasse ein Wanderweg. Einige Abschnitte wurden auch restlos abgetragen und wieder einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt.

In den Anfangsjahren kamen zunächst die dreifach gekuppelten I K-Lokomotiven auf der Strecke zum Einsatz. Später wurde der Zugverkehr von der sächsischen Gattung IV K (DR-Baureihe 99.51-60) bewältigt. Ab den 1920er Jahren kam die leistungsstarke, fünffachgekuppelte Gattung VI K (DR-Baureihe 99.65-71) zum Einsatz, die bis zur endgültigen Betriebseinstellung 1973 den Gesamtverkehr bewältigten.

Der Güterverkehr wurde anfangs mit Schmalspurgüterwagen abgewickelt, ab 1910 wurde auch der Rollfahrzeugverkehr eingeführt. Die eingesetzten Wagen entsprachen den allgemeinen sächsischen Bau- und Beschaffungsvorschriften für die Schmalspurbahnen und konnten daher freizügig mit Fahrzeugen anderer sächsischer Schmalspurstrecken getauscht werden.

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Amüsantes - Nachdenkliches

Beim Einstellungsgespräch fordert der Leiter der Personalabteilung die Bewerberin auf:

"Nennen Sie mir drei Fleischgerichte."

"Rumpsteak, Schnitzel, Roulade."

"Drei alkoholische Getränke."

"Whisky, Cognac, Wein."

"Drei Vogelarten."

"Amsel, Storch, Meise."

"Und zum Schluss bitte noch drei Flüsse in Dänemark."

"Tut mir leid, ich weiß keinen einzigen."

"Dachte ich mir doch, dass Sie außer Fressen, Saufen und Vögeln nichts im Kopf haben."

Sagt der Chef zum neuen Angestellten: "Mir ist schon klar, dass Sie mit dem Gehalt, das Sie bei mir kriegen, nicht heiraten können."

Aber glauben Sie mir, eines Tages werden Sie mir dafür dankbar sein!"

"Warum kommen Sie erst jetzt zur Arbeit?"

"Weil Sie gestern gesagt haben, ich soll meine Zeitung zu Hause lesen."

Von dem Geld, das wir nicht haben, kaufen wir Dinge, die wir nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die wir nicht mögen.

Wer der Meinung ist, dass man für Geld alles haben kann, gerät leicht in den Verdacht, dass er für Geld alles zu tun bereit ist.

Jahrelang habe ich diese Müdigkeit dem Vitaminmangel zugeschrieben, der Umweltverschmutzung, dem Cholesterin, der allgemeinen Verdrießlichkeit, dem Lärm aus der

Nachbarschaft, den chronischen Magenverstimmungen, eigentlich all den Sachen, die einen sich fragen lassen, ob das Leben überhaupt lebenswert ist.

Jetzt habe ich schließlich festgestellt, dass es nichts davon ist.

Ich bin müde, weil ich zuviel arbeite. Dieses Land hat 84 Millionen Einwohner, von denen 32 Millionen Rentner sind; es bleiben also 52 Millionen Bürger übrig, um die Arbeit zu erledigen. Zieht man davon noch die 32 Millionen Schüler und Studenten ab, einschließlich die etwa 4,0 Millionen Arbeitslosen und die mehr als 7,6 Millionen Beamten, dann bleiben nur 7 Millionen arme Kerle zum Schufteln übrig.

Diese Zahl verringert sich noch um 250.000 Soldaten, 3.856.780 Einwanderer, 1.798.520 Leute, die im Krankenhaus liegen und 1.759.698 Strafgefangene, so dass nur zwei arme Schweine übrig bleiben, um die Arbeit zu machen:

Du und ich - und Du, Du verträdelst Deine Zeit damit, herumzusitzen und solchen Blödsinn zu lesen!! Kein Wunder, dass ich so überarbeitet bin.

Christine und Daniela unterhalten sich angeregt über Männer. „Dein Kollege, der Manfred, der macht dir schon so lange den Hof“, sagt Daniela. „Willst du ihn denn nicht heiraten? Er hat doch eine tadellose Vergangenheit und eine viel versprechende Zukunft!“. Darauf Christine: „Ehrlich gesagt, stört mich auch eher seine Gegenwart.“

Sagt die eine Henne zur anderen: „Letzte Nacht hatte ich mindestens 40 Grad Fieber.“ „Woher weißt du das?“ „Heute Morgen hab ich ein gekochtes Ei gelegt!“

Amüsantes - Nachdenkliches

(Freiheit)

9. November

Allein gehe ich die steinige Allee entlang - Gedankenversunken und mit diesem immer wiederkehrenden, etwas mulmigen Gefühl in der Magengegend. Es ist so eine Art Verkrampfung, die ich immer dann empfind, wenn ich mich mit irgendeinem Problem herumschlug.

Nur die am Rande stehenden Ahorn-Bäume scheinen meine Einsamkeit zu verstehen und nicken mir gleichsam verstehend wie einfühlsam zu. Was war geschehen? Der Tag, an dem sich alles veränderte und der eigentlich ein Festtag werden wollte, entpuppte sich mehr und mehr als ein Dämon. Er versprach die Befreiung, die völlige Wandlung des Lebens. Er machte auch mich vorübergehend freudetrunken und weckte Emotionen, die ich so noch nie empfunden hatte. Er war einfach einmalig - **wie jeder Tag**. Auch er hatte nur 24 Stunden - und er war so oberflächlich, so begrenzt. Schon am nächsten Morgen kamen diese Gedanken - wie kleine Insekten, die - jedes für sich allein genommen - hilflos winzig und schon gar nicht gefährlich erscheinen, aber in ihrer Gemeinschaft eine teuflische Dunkelheit erzeugen können. Nein, nicht die Angst war es, die mich plötzlich nervös machte. Es war mehr eine Art düsterer Vorahnung.

Die Jacke, die ich mir überzog, weil es mich fröstelte, war an jedem Ende zu kurz.

"Vom Umtausch ausgeschlossen" - stand auf der Rückseite des Kassen-Bons, den ich zerfahren in den Taschen kramend fand und den ich daraufhin teilnahmslos zerknüllte und wegwarf. Ich wollte an die frische Luft. Fertig zum Gehen griff ich noch schnell zum Telefon und wählte eine mir bekannte Nummer. Am anderen Ende dann die vertraute Stimme des Freundes, wenn auch etwas lauter als gewohnt: "Mensch, wir sind frei. Endlich !". Er war so sympathisch ausgelassen, dass ich ihm meine Nachdenklichkeit verschwie und nur erwiderte: "Wunderbar!".

Warum ich froh war, dass er mich einlud, diesen, wie er sagte, "geschichtsträchtigen Wahnsinn" würdig zu begießen, weiß ich nicht. Vielleicht in der Hoffnung, mich von seinem Frohsinn anstecken zu lassen und auf andere Gedanken zu kommen. Wir trafen uns dort, wo sich angesichts der Bedeutung dieses Ereignisses alle trafen und wo dieser "Wahnsinn" noch Tage und Wochen weitergehen sollte. In seiner Hand hielt er eine Flasche Champagner und er empfing mich schon nicht mehr ganz so standfest.

Wie besessen sprang er um mich herum, um mich jeden Augenblick in seine Arme zu schließen. "Wahnsinn, Wahnsinn!" rief er fortwährend, womit er, wie ich leise in mich hineinmurmelte und ihm dabei in die Augen sah, wohl recht hatte.

Es wurde ein feucht-fröhlicher Tag und ich gab mich so nach und nach seiner überaus ansteckenden Ausgelassenheit, dem Rausch des Augenblickes, hin.

Und irgendwie war ich sogar erleichtert, dieser so plötzlich über mich gekommenen Nachdenklichkeit auf diese Weise für eine Weile entfliehen zu können.

Am späten Abend trennten wir uns dann - wie zwei Fahrensleute, die auf ihr Schiff zurückkehren und wie selbstverständlich für eine Zeit getrennt sein werden. "Jetzt wird alles besser" - rief er mir noch zu, einen kurzen Moment in seiner unvorstellbaren Zappeligkeit innehaltend, um gleich darauf in die Dunkelheit dieser kleinen Gasse einzutauchen.

Irgendwie war es kein wirklicher, kein endgültiger Abschied.

Danach sah ich ihn nie wieder.

Gerüchte besagen, er wäre zuerst um die Welt gezogen, um sich später in der Gebrauchtwagen-Branche selbständig zu machen und er hätte um sein kleines Anwesen am Rande der Stadt einen schwarz-rot-goldenen Zaun gezogen, an dem das Schild hängt: "Besuchstermin nach Voranmeldung!".

Eben Gerüchte.

Heute - einige Jahre später - habe ich sie längst verloren, diesen und andere Freunde. Längst sind sie in weite Ferne gerückt - die alten Freundschaften und die heute oft so zynische belächelte Not-Gemeinschaft alter Zeiten.

Ich stehe am Ende der Allee, grüße noch einmal rückblickend mit einem kurzen Augenzwinkern meine zurückgebliebenen Begleiter und bin letztendlich doch froh:

Die neue Jacke passt doch viel besser, wenn sie auch nicht so wärmt wie die Alte.

JA, ICH BIN FREI!

Die Sportseite

DOPING – eine (un) endliche Geschichte oder Schumacher - Ein Fall wie viele, die noch kommen

Sport spricht Hochleistungssport ist der sich immer aufs Neue wiederholende Versuch des Menschen, die Kombination seiner körperlichen und mentalen Leistungsgrenzen in unterschiedlichsten Arten der sportlichen Betätigung zu erkennen, sie zu erreichen und sie vielleicht sogar zu überwinden.

Für Millionen von Zuschauern – vor Ort oder vor den Fernsehgeräten und Radios – immer wieder faszinierend und unterhaltend zugleich. Das ist auch gut so.

Auch ich oute mich als Fan, der manchmal sogar nachts aufsteht, um irgendein Mega-Event zu erleben – wie eben zurzeit auch mit Blick auf die olympischen Spiele in Peking. Dennoch frage ich mich zunehmend und des öfteren:

Das alles ohne leistungsstimmulierende Mittel – neudeutsch: Doping?

Selbstverständlich – so wird es uns doch seit Jahrzehnten suggeriert. Die Erwischten waren und sind immer und ausnahmslos Einzeltäter. Selbstverantwortlich für ihr Handeln und einhellig zu verurteilen. Denken Sie doch mal an die Volksweisheit: „Man kann alles machen, man darf sich nur nicht erwischen lassen!“. Wie wahr! Auch, wenn wir unsere „Helden“ in der Vergangenheit bejubelten, sie anfeuerten und uns vor Aufregung die Nägel abkauten.

Dann:

Erwischt, EPO oder ähnliches, Pech gehabt!

Aber wir vergessen ja auch schnell wieder und nach abgelaufenen Kurzzeit-Sperren

jubeln wir diesen „Stars“ wieder euphorisch zu. Kann ja mal passieren.

Sie gehören eben nur für einen bestimmten Zeitraum nicht mehr zu uns. Sie haben versagt. Sie sind erst mal raus. Dass sie nicht nur für sich, sondern auch für andere, für die Hintermänner, schweigen und lügen, interessiert uns überhaupt nicht mehr.

Und mancher unter uns hat es ja schon immer gewusst, dass da was nicht stimmen kann. Vielleicht sogar der, der mit der Deutschlandfahne am L'Alpe d'Huez (Tour de France) wie ein Bekloppter neben den Fahrern herrannte und besonders lautstark seine Idole anfeuerte.

Tausende Eltern melden immer wieder ihre Sprösslinge in ganz jungen Jahren in Sportvereinen an, weil sie, entschuldigen Sie, im ungünstigsten Falle nur den sinnerfüllten Alltag ihres Kindes im Auge haben, zu dem auch die sportliche Aktivität gehört.

Vielfach aber auch, weil ihnen körperliche und auch mentale Potentiale ihres Sohnes oder ihrer Tochter aufgezeigt wurden (von sogenannte Talente-Scouts), die ihm oder ihr die Zukunft eines möglichen Superstars eröffnen. Das heißt Ruhm, Ehre und vielleicht sogar viel, viel Geld.

Natürlich gentechnisch determiniert und ausschließlich trainingsmethodisch entwickelbar. **Wer denkt da schon an Doping.**

Eine der hinterhältigsten Fallen, in die Eltern immer wieder von skrupellosen Geschäftemachern gelockt wurden und werden. Und schafft das Kind dann den Sprung in die sogenannte Elite, wird „fair“ geteilt, wird es am Gewinn beteiligt. Es wird aber auch zum Mitwisser gemacht und zum Schweigen verurteilt. Ruhm, Ehre und Geld machen gefügig.

Haben die Eltern eines Jan Ulrich wirklich nicht geahnt, auf was sie sich da einlassen als sie ihren Sohn in den Radsport einführten und oft hörten, um welches Jahrhunderttalent es sich da handelte? Ich denke, ja. Sie glaubten eben an ihn und an die, die es ja wissen müssen. Wie stolz müssen sie angesichts seiner Erfolge gewesen sein. Wie todunglücklich als sie erfuhren, was er sich und andere ihm angetan haben. Und sie werden bereuen und sich fragen: Warum nur? Hatte er es denn wirklich nötig? War er denn nicht dieses Talent, von dem wir so lange Jahre überzeugt waren? Ich bin fest davon überzeugt, dass ihnen in diesem Moment die über die Jahre hinweg gesammelten Millionen ihres Sohnes gleichgültig sein werden. Oder?

Jan Ulrich war sicher ein großes Talent, vielleicht sogar ein Jahrhunderttalent! Aber dieses Doping ist eben kein Mittel der Außenseiter, der Selbstverantwortlichen, der Egoisten.

Es ist systemimmanent und nahezu flächendeckend. Es gehört zu diesem System der Geldgier, der grenzenlosen Sucht nach Ruhm, der gezielten Partizipation vieler am zweifelhaften Erfolg einzelner. „Mitglied im dubiosen Klub“ zu sein ist wohl anstrebenswerter als vielleicht eigene, von der Natur vorgegebenen Leistungsgrenzen einzugestehen.

Es geht immer schneller, immer weiter, immer höher – koste es, was es wolle. Und sei es das eigene Leben. Schmutziges Geld, zweifelhafter Ruhm – mehr Wert als das Leben?

... Fortsetzung auf Seite 15

Die Sportseite

... Fortsetzung von Seite 14

Wohlgermerkt: Ich spreche hier nur von den Sportarten, wo es eben aus der Sicht der Schnellkraftentwicklung und der Entwicklung von Ausdauerfähigkeit auch Sinn macht, Leistungsstimuli zu verwenden - wie z.B. im Radsport, im Schwimmen, in der Leichtathletik oder beim Kraftsport. Wer spricht davon schon beim Kegeln.

DESHALB: Gebt diese schmutzige Zeug, gebt das Doping doch einfach frei!

Denn, wenn es um Millionen von Gagen, um Gewinne in exorbitanter Höhe geht, bleibt es mit sogenannten normalen Mitteln unbesiegbar. Es ist wie mit dem Wettlauf zwischen Hase und Igel. Peking belegt es doch nachdrücklich. Da werden unmenschliche „Schallmauern“ im Schwimmen (Phelps) oder im 100m-/200m-Lauf (Bold) mit zynischer Leichtigkeit gebrochen. Und man kann sicher sein. Diese „Stars“ haben noch Reserven, die sie dann bei millionenträchtigen Sportfesten „step by step“ auspacken. Wesentlich lukrativer als diese lustigen Olympischen Spiele.

So lange dieser Feind im Verborgenen agiert, bleibt zuviel Raum für immer wieder Entschuldigbares. Dieses System wird weiterhin Einzelne skrupellos opfern, um selbst zu überleben.

Bauen wir doch auf die verantwortungsvollen Eltern, die bei genauem Wissen über diese Zustände ihre Kinder nicht herausgeben werden. Bauen wir auf Ihre Scharfsinnigkeit, ihre Prüffähigkeit und ihre Konsequenz, wenn es um den Missbrauch von Vertrauen im Umgang mit Schutzbefohlenen geht.

Bauen wir auf die Allianz aller Entschlossenen, die diese Zustände mit klarer Frontenaufteilung bekämpfen, ignorieren und boykottieren. Es gibt davon schon heute viele, die aber oft zu verzweifeln drohen. Dieses immer wieder verdeckte Vabanquespiel der Dopingkriminellen im Schutze des Gesetzesdschungels, das Opfer verhöhnt und Täter immer wieder davonkommen lässt, kann nicht die Lösung sein.

Ich spreche hier z.B. auch die Medien an. Vielleicht ist eben der 6. oder 10. Platz der erste, der durch einen sauberen Sportler errungen wurde. Da sollte man nicht mit dem Finger draufzeigen und scheinheilig bedauern, dass dieser Sportler „weit von der Spitze“ entfernt ist.

Dieser Sumpf wird von selbst austrocknen – mangels verwertbarer Masse. Riskieren wir es einfach! Ziehen wir die Maske weg, lassen wir sie „frei“ agieren und glauben wir an die Kraft der humanitären Werte unserer Gesellschaft. Manchmal muss man eben den Teufel mit dem Belzebub austreiben.

RS



Bald mit 100 km/h über die Alpen

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Ratgeber

Es ist wieder das große Krabbeln angesagt

Sie sind kein Zeichen mangelnder Hygiene oder zeugen von Armut. Läuse wimmeln auf den Köpfen von Kindern aller Schichten. Die Blutsauger treten vor allem im Herbst und Winter auf, doch können sie sich zu allen Jahreszeiten vermehren. Dagegen fördern späte Diagnose, falsche Behandlung und Heimlichtuerei ihre Ausbreitung. Läuse können jeden befallen. Eine Ursache dafür, dass Läuse immer wieder auftreten, ist das Verhalten mancher Eltern. Sie führen die Anti-Parasiten-Behandlung nicht sorgfältig genug durch. Shampoos und Spülung werden nicht in ausreichender Dosierung und Dauer angewendet



Läuse können nicht fliegen oder springen. Sie wandern nur langsam, sind aber wahre Kletterkünstler. Der wichtigste Ansteckungsweg ist der Haar-zu-Haar-Kontakt, z.B. beim Kuscheln, beim gemeinsamen Hausaufgabenmachen usw. Dabei wandern die Läuse von Kopf zu Kopf.

Nur gelegentlich kommt es zu einer indirekten Ansteckung durch gemeinsam benutzte Gegenstände wie Bürste, Kamm und Mütze. Die sicherste Methode Läuse zu entdecken, ist, Haare und Kopfhaut genau zu inspizieren. Nur bei starkem Befall lassen sich Nissen, Larven und Läuse dort bereits auf den ersten Blick erkennen. Wie Perlen auf einer Schnur finden sich Eier auf den Haaren in der Nähe der Kopfhaut.

Im Zweifel hilft auch ein Vergrößerungsglas, die Parasiten zu entdecken. Die Region hinter den Ohren, Nacken und Schläfen sind die bevorzugten Stellen, an denen die Läuse ihre Eier ablegen. Dort ist es besonders warm und geschützt. Stellt man einen Läusebefall fest, so empfiehlt sich eine Bekämpfung der Läuse durch einen so genannten Doppelschlag.

Mit dem ersten Mal erwischt man nur die Läuse und ihre geschlüpften Larven, aber nicht die frisch gelegten Eier. Nach acht bis zehn Tagen muss man die Behandlung wiederholen. In dieser Zeit sind die Eier geschlüpft und noch keine der Larven geschlechtsreif. Der zweite Schlag eliminiert also den gesamten Parasitenstamm. (Quelle: Focus-online)



Wirksame Mittel gegen Läuse:

Goldgeist Forte	75 ml	8.93 Euro
Infecto Pedicul	50 ml	12.87 Euro
Mosquito	100 ml	10.50 Euro
Jacutin Pedicul	100 ml	14.95 Euro
Läusekamm		ca. 5.00 Euro



Vorbeugend empfiehlt die Apotheke:

Weidenteer Shampoo von Rausch 200 ml für 9.80 Euro und um den etwas strengen Geruch zu überdecken, den Kräuter Conditioner, ebenfalls von Rausch.

Da Läuse nicht nur Kinder befallen, sollten alle Familienmitglieder behandelt werden. Sachen und Plüschtiere, die man nicht bei 60 Grad waschen kann, muss man in gut verschlossenen Plastiktüten vier Wochen lang aufbewahren. Danach sind die Läuse und Larven verhungert und stellen keine Ansteckungsgefahr mehr dar. **Die Redaktion**

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Ratgeber

Haushalt

Brandlöcher im Teppich kann man mit Flüssigkleber reparieren. Etwas Kleber in das Loch tropfen, einige Teppichflusen abzupfen und vorsichtig in das Loch kleben. Keiner wird den Schimmel bemerken.

Leere Dosen von Margarine, Butter oder Feinkostsalaten zum Einfrieren von Speisen verwenden. Das spart Gefrierbeutel und die Reste vom letzten Essen bleiben auch genießbar.

Nagellack, der im Kühlschrank aufbewahrt wird, bleibt länger erhalten.

Statt teuren Abflussreinigers genügt oft eine Mischung aus Salz und Natron aus gleichen Teilen.

Wenn Sie auf Ihrem Duschvorhang aus Plastik Schimmelflecken entdecken, stecken Sie ihn zusammen mit gebrauchten Handtüchern in die Waschmaschine. Bevor Sie die Maschine anschalten, geben Sie 1-2 handvoll Waschpulver und 150 g Natron hinein. Unmittelbar vor dem ersten Spülgang fügen Sie 200 ml Essig dazu. Bevor die Maschine anfängt zu schleudern, nehmen Sie den Duschvorhang heraus und hängen ihn zum Trocknen auf.

Strahlende Edelstahlflächen, Armaturen aus Chrom oder Edelstahl lassen sich mit unverdünntem Essig reinigen. Füllen Sie den Essig in eine alte, bereits benutzte Sprühflasche und befeuchten Sie die Armaturen leicht. Anschließend polieren Sie mit einem weichen Tuch nach, bis sich der Glanz entfaltet.

Sind die Fugen zwischen den Fliesen Ihrer Duschkabine oder über der Badewanne fleckig oder ganz dunkel geworden? Tauchen Sie eine alte Zahnbürste in unverdünnten farblosen Essig und schrubben Sie damit an den Fugen entlang. Schon bald werden Sie wieder in ihren ursprünglichen Farben erstrahlen.

Kerzen brennen länger, wenn man sie vorher einfrostet. Je länger desto besser. Teelichter brennen doppelt solange, Stabkerzen das Dreifache der üblichen Zeit.

Statt teure WC-Stein: Einfach Seifenreste in die Halterung packen.

Gesundheit

Gegen Kopfschmerzen und einem Kater wirkt ein doppelter Espresso mit frisch gepressten Zitronensaft. Koffein blockiert Enzyme und Zitronensaft hält fit.

Frische Zwiebeln klein schneiden, in eine Schale füllen und nachts neben das Bett stellen. Hilft bei Erkältung und wirkt Schleimlösend.

Hühnerklein mit Sellerie, Karotten und Zwiebeln kochen, nach Geschmack salzen und mit Petersilie garnieren.

Schön warm auslöffeln und danach ins Bett. Das hilft bei beginnender Erkältung. Wirkung: Stärkt die Abwehr, wirkt entzündungshemmend, Schleimhäute schwellen ab.

Bei Fußpilz hilft ein Thymianfußbad. Einige Tropfen Thymianöl in eine Schüssel mit warmem Wasser geben, Füße darin 15 Minuten baden. Gut abtrocknen.

Das Fußbad mehrmals die Woche wiederholen. Thymianöl vertreibt die Pilze.

Bei einer Nebenhöhlenentzündung oder Schnupfen 9 g Kochsalz in einem Liter Wasser auflösen. Das ergibt eine milde isotonische Kochsalzlösung.

Je ein Nasenloch zuhalten und durch das andere einschnaufen.

Alle zwei bis drei Stunden damit spülen. Wirkung: Verflüssigt das Sekret und wirkt antiseptisch.

Gegen eine Mundentzündung hilft eine Salbei-Gurgellösung. 2 Teelöffel klein geschnittene Salbeiblätter mit einer Tasse kochendem Wasser übergießen und 5-10 Minuten zugedeckt ziehen lassen, Tee abseihen und mehrmals täglich damit gurgeln.

Wirkung:

Ätherische Öle und Gerbstoffe bekämpfen die Entzündung.

Bei verklebten Augen oder einem Gerstenkorn ein Stofftaschentuch in lauwarmen Fencheltee tunken, ausdrücken und 15 Minuten auf die Augen legen.

Wirkung:

Weicht das Gerstenkorn auf, wirkt desinfizierend und lindernd.

Die Redaktion

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Künstlerisches aus Potschappel

Detlef Naumann 2007/2008 - *Naive Kunst*

Keiner hat es ihm wohl zugetraut, aber Detlef zeigt mit seinen Wandgemälden im SOZIALHAUS und bei speziellen Auftragsarbeiten, was in ihm steckt. Sehr zur Freude aller Betrachter stellt er damit auch seine Liebe, aber auch seine kritische Distanz zu seiner Heimatstadt Freital dar.



Tauschen – Verkaufen - Verschenken

Verkaufe billig Kindersachen (Schneeanzug, Pullover, Strumpfhosen usw.)

Zu erfragen: fon: 0351-323 45 11 oder bei der POT-Report-Redaktion beim Förderkreis BIOTEC e.V. in der Gutenbergstrasse 12

Verkaufe Kinderhochstuhl

Zu erfragen: fon: 0351-323 45 11 oder bei der POT-Report-Redaktion beim Förderkreis BIOTEC e.V. in der Gutenbergstrasse 12

Tausche Jacke Gr. S gegen 2 Päckchen Kaffee

Zu erfragen: bei der POT-Report-Redaktion beim Förderkreis BIOTEC e.V. in der Gutenbergstrasse 12

Verschenke hier HALLOWEEN-Rezepte

1. Abgehackte Finger



Wiener Würstchen nehmen und in der Mitte durchbrechen. Dann vorne am Wurstzipfel, der die Fingerkuppe darstellt, ein kleines Scheibchen Wurst horizontal abschneiden. Hier wird eine halbe Mandel als Fingernagel in das Würstchen gedrückt. Dann die Finger schön auf einem Teller anrichten und die hinteren Enden mit Ketchup verzieren, als ob Blut

aus den abgetrennten Fingern laufen würde (gruselig !!!)

2. Matsch-Haufen

Eine große Portion Schoko-Pudding kochen du auf einen Teller wie einen Berg anrichten. Dabei beim Anhäufen des Berges immer wieder Gummi-Würmer mit einbauen und die Enden an den Seiten herausschauen lassen.



3. Augen-Bowle



Für Kinder eine alkoholfreie Bowle mit Fruchtsaft und Sprudelwasser mixen. Als Augen dann ausgestochene Melonenkugeln hineingeben, in die man vorn ein kleines Loch geschnitten und eine halbe Cocktailkirsche hineingedrückt hat. Wahlweise kann man auch gekaufte Gummi-Augen nehmen.

Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Veranstaltungskalender

Viele Veranstaltungshinweise findet Ihr auf der Website der Stadt Freital unter www.freital.de unter der Rubrik „Veranstaltungskalender“.

Dienstag, 04.11.08, 20:00 Uhr
Open Mic Nite - Offene Bühne

Spielbühne Freital e. V., Dresdner Strasse 166, Tel.: 0351/6 52 19 55, www.spielbuehne-freital.de



Donnerstag, 06.11.08, 19:30 Uhr
Ede Geyer - Höchstpersönlich

Talk mit Filmeinblendungen, am Mikrophon Gert Zimmermann, Stadtkulturhaus Freital, Lutherstr. 2, Tel.: 0351/65 26 18-22, www.kulturhaus-freital.de



Samstag, 08.11.08, 21:00 Uhr
Matthias Reim

E: 19:30 Uhr, anschl. After Show Party in der Arena-Lounge, Tickethotline: 0351/6 52 18 56 oder 0351/84 04 20 02, Windberg Arena Freital, Schachtstrasse 8 d, www.windbergarena.de



Donnerstag, 13.11.08, ab 12.30 Uhr
5-Jahre Förderkreis BIOTEC e.V.

kleine Festveranstaltung mit dem Auftritt des Electra-Urgesteins „MAMPE“ ab 14.00 Uhr im Vereinsraum des Förderkreises BIOTEC e.V. im Vereinsraum des Förderkreises BIOTEC e.V.



Freitag, 14.11.08, 19:00 Uhr

Die nationale Front - Neonazis in der DDR

Filmabend, Diakonot Potschappel, Paul-Büttner-Strasse 2, Veranstalter: Kirchspiel Freital, Pro Jugend e. V. in Verbindung mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Samstag, 06.12.08, 17:00 Uhr

Märchen „Frau Holle“

Spielbühne Freital e. V., Dresdner Strasse 166, Förderkreis BIOTEC e.V. lädt Kinder mit ihren Eltern aus sozial schwächeren Verhältnissen zu dieser Nikolausüberraschung ein (Eintrittskosten werden vom Verein übernommen). Anmeldung bis zum 21.11.2008 über Tel.: 0351-646 369 32 (begrenzte Platzkapazität!) – schwarz@foerderkreis-biotec.de



Samstag/Sonntag 13./14.12.2008, ab 15.00 Uhr

Veranstaltungsort: Halle des Förderkreises BIOTEC e.V. Träger: KJV e.V. Informationen über Simone Lehmann Jugendkoordinatorin der Stadt Freital www.jugendkoordination.de



Potschappel Lebt! **POT-Report** – 1. Ausgabe

Bürgerservice

Beim **Förderkreis BIOTEC e.V.** erhalten Sie unbürokratische Beratungshilfen für alle Lebenslagen (keine Rechtsberatung). Dort, wo wir nicht weiterhelfen können, vermitteln wir gern die kompetenten Partner und Kontakte.

Verantwortlich : **CaseManagement - Hr. Kühn**

fon: 0351-646 369 31

fax: 0351-646 369 35

mail: kuehn@foerderkreis-biotec.de

Sprechzeiten : montags und donnerstags
09.00 Uhr – 15.00 Uhr

Förderkreis BIOTEC e.V.

Verantwortlich: **Dr. Schwarz (Vorstandsvorsitzender)**
Gutenbergstr. 12

01705 Freital

fon: 0351-646 369 33

fax: 0351-646 369 35

mail: schwarz@foerderkreis-biotec.de

Im **Rathaus Potschappel** befindet sich das Einwohnermeldeamt. Alle Passangelegenheiten werden hier erledigt.

Stadtverwaltung Freital

Rathaus Potschappel

Dresdner Str. 56

01705 Freital

Im **Rathaus Deuben** werden alle Wohngeldanträge entgegengenommen. Bei Wohnungslosigkeit kann hier ein Platz im Obdachlosenwohnheim beantragt werden

Rathaus Deuben

Dresdner Str. 212

01705 Freital

fon: 0351-647 60

fax: 0351-647 648 21

web: www.freital.de

Öffnungszeiten für beide Rathäuser:

Montag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr

Das **Bürgerbüro Pesterwitz** ist für alle Bürgerangelegenheiten zuständig.

Bürgerbüro Pesterwitz

Dorfplatz 1

01705 Freital / OT Oberpesterwitz

fon: 0351-658 100

fax: 0351-658 1040

Öffnungszeiten:

Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
-----------------	--

Bei der ARGE werden alle Angelegenheiten rund um das ALG II geregelt. ALG II können alle arbeitsfähigen Bürger beantragen, die mindestens 3Std. am Tag arbeiten können oder ein zu geringes Einkommen besitzen. Hier sitzt auch die Leistungsabteilung der **Agentur für Arbeit**

ARGE Sächsische Schweiz/Osterzgebirge

J.-G.-Palitzschhof HAUS 2

01705 Freital

fon: 0351-646 45 0 (Service-Center)

fax: 0351-646 45 350

Öffnungszeiten:

Montag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 18.00 Uhr
Mittwoch	nach Terminvereinbarung
Donnerstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 1.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr

Im Jobcenter der Agentur für Arbeit befindet sich die Arbeitsvermittlung. Außerdem befindet sich hier der **Stelleninformationsservice** mit mehreren Rechnern und Internetanschluß, wo man nach aktuellen Jobangeboten suchen kann.

Jobcenter der Agentur für Arbeit Pirna

Coschützer Str. 8

01705 Freital

Tel: 01801-555111 (Arbeitnehmer) *

Tel: 01801-664466 (Arbeitgeber) *

* Festnetzpreis 3,9 ct/min;

Mobilfunkpreise abweichend

Fax: 0351 / 64100444

Öffnungszeiten:

Montag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 18.00 Uhr
Mittwoch	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Donnerstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 1.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr

Für alle Angelegenheiten der Sozialhilfe und Versorgungsleistungen (Behindertenausweise) ist das Landratsamt zuständig

Landratsamt Sächsische Schweiz/Osterzgebirge

Hüttenstr. 14

01705 Freital

fon: 0351-648 50

fax: 0351-648 54 09

Landratsamt Sächsische Schweiz/Osterzgebirge

Weisseritzstr. 07

01744 Dippoldiswalde

fon: 03504-620 0

fax: 03504-620 11 06

Potschappel Lebt! POT-Report – 1. Ausgabe

Leser-Meinungen

Hier ist Euer Platz!

Bitte schreibt Eurer Meinung zu diesem Magazin oder beteiligt Euch selbst, wenn Ihr etwas mitzuteilen habt, was die Welt im Allgemeinen oder Potschappel im Besonderen wissen sollte. Ihr könnt es persönlich bei uns abgeben oder Ihr werft es in den Briefkasten in der Gutenbergstr. 12. Auf Wunsch veröffentlichen wir auch anonymisiert.

Impressum

Projekt:

POT-Report – Wir „STIFT“en Zukunft

Gefördert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Freistaates Sachsen



Projektträger:

Förderkreis BIOTEC e.V.

Gutenbergstr. 12

01705 FREITAL

Fon: 0351.646 369 33

Fax: 0351.646 369 35

Mail: schwarz@foerderkreis-biotec.de

Redaktionskollegium (Stand: 02.10.2008):

Leitung:

Kerstin Holmann
Sylvia Ziegerrahn
Christine Sallwey
Andreas Kühn
Anne Eugen
Roman Schwarz
Maria Schaulin

Mitwirkung:

Daniela Tomek
Astrid Weiss
Bianca Pauly
Judith Zschornack
Magdalena Salfner
Ines Rosenlöcher
Jens Kretschmar

Anke Stöcker
Norbert Dittrich
Michael Dierolf
Sylvia Dittrich
Manuela Pree
Conny Rostig
Michael Stöcker

Detlef Naumann
Natalja Kraus
Walentina Reschetnikow
Jacqueline Stoschek
Peggy Jäger-Hülsmann
Sven Köhler
Carsten Kirchhoff

Ausreden

Eine Mutter schreibt als Satzesatz im Brief an ihren Sohn: "Ich wollte dir noch 100 Euro reinlegen, leider hatte ich aber den Brief schon zugeklebt."

Vor der Kasse im Supermarkt wartet eine lange Menschengeschlange. Fredi drängt sich rücksichtslos nach vorne. Ein älterer Herr wehrt sich: "Können Sie nicht hinten anstehen?" Fredi: "Leider nein, dort steht schon jemand!"

Verzeihung, dass ich zu spät bin, aber meine Oma hat mich aufgehalten, ich musste noch ihren neuen Pudding probieren.

Willi kommt spät nach Hause. Seine Frau: "Welche Ausrede hast du denn heute?" "Keine!" "So? Und das soll ich dir glauben?"

Entschuldigung, aber meine Katze ist auf meinem Hausschlüssel eingeschlafen.

Meine Fenster putze ich nicht, die werden sowieso wieder dreckig.

Die Ampel war noch fast gelb.

Wenn ich schneller über die Kreuzung fahre, ist die Zeit kürzer, in der was passieren kann.

(Beim falsch parken:) Ich bin ja gleich weg!

Da war ein Erdbeben

Tut mir leid, ich habe von dir geträumt und wohl die Zeit vergessen.

Liebe Leserinnen und Leser des POT-Reports

Das vorliegende Magazin soll ein buntes Spiegelbild des Lebens in unserem Stadtteil Freital-Potschappel und des näheren Umfeldes sein. Es ist insbesondere für Euch, die Ihr in zum Teil schwierigen sozialen Verhältnissen lebt und dennoch nie die Hoffnung verliert.

Mit viel Herzblut geschrieben und gestaltet von Menschen, die ihre ganz eigenen Erfahrungen in diesem Stadtteil und darüber hinaus gemacht haben.

Und Ihr könnt und solltet selbst aktiv mitgestalten. Schreibt uns auch Eure Erlebnisse, Erfahrungen, Kritiken und Vorschläge auf und wir werden sie in diesem Magazin publizieren – auf Wunsch auch anonym.

1. *Was gefällt Euch an Eurem Stadtteil und was nicht?*
2. *Gibt es noch „unentdeckte Seiten“ dieses altehrwürdigen Stadtteiles, der ja früher einmal Herrschaftssitz war?*
3. *Was haltet Ihr für kritikwürdig und wie könnte es verbessert werden?*

Für Eure Teilnahme habt Ihr mehrere Möglichkeiten:

1. Gebt Eure Nachrichten/Zuarbeiten direkt in unserer Redaktion ab;
2. Werft Sie in den Briefkasten „Gutenbergstr. 12,“;
3. Schickt uns eine E-Mail kuehn@foerderkreis-biotec.de;
4. Oder Ihr macht richtig und dauerhaft in unserer Redaktion mit – Meldet Euch!

Wir freuen uns über jede Nachricht und über jeden, der an der Gestaltung des Magazins selbst mitmacht.

DIE REDAKTION